

Bu 1679 bis Bu 1720 verbessert zu *invisitat me – j* *Alle Drucküberlieferungen außer Jaski horas, dum – k Folgt (dimittere) – l Folgt (ad nos). Alle Drucküberlieferungen quamprimum – m Folgt (dignum) – n In allen Drucküberlieferungen folgen Wittebergam, oder Wittenbergam, gefolgt von ad nos properes. – o Alle Drucküberlieferungen kürzen die Monatsangabe zu Sept. ab. Es folgt in Jaski, Bu 1679 u. Bu 1680 Anno – dieses ist in Bu 1689, Bu 1692, Bu 1697, Bu 1700, Bu 1707 u. Bu 1720 abgekürzt zu An.*

K 1 Bernhard Wilhelm Nüßler, hzl. schles. Rat zu Brieg und enger Freund von Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200). S. 250700 K 1 7 u. ö. Nüßlers Brief vom 1. 9. 1633 n. St. an Augustus Buchner (FG 362; 1641) ist erhalten. S. *Buchner (1720)*, 713–715. Er berichtet, wie Pz. Ulrich v. Dänemark kurz zuvor von einem Gefolgsmann des ksl. Generalwachtmeisters Octavio Piccolomini d’Aragona (FG 356; 1641) nach Abschluß des zweiten schlesischen Waffenstillstands am 22. 8. 1633 ermordet wurde. Nüßler erwähnt das freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Prinzen und Opitz und den Auftrag des Sterbenden an Opitz, auf seine Ermordung ein Epicedium zu schreiben. S. 330311 K 1. – **2** Opitz’ Reise zu Kf. Georg Wilhelm v. Brandenburg (FG 307; 1637) und Friherre Axel Oxenstierna (FG 232; 1634), dem schwed. Reichskanzler und Leiter der schwed. Politik und Militäroperationen im Hl. Römischen Reich. Auftraggeber der Reise waren wohl Opitz’ damalige Herren, Hz. Johann Christian in Schlesien zu Brieg und dessen Liegnitzer Bruder Georg Rudolph (FG 58). Vgl. Nüßler an Buchner, 1. 9. 1633 n. St.: „Cum Legatis nostris, quos Princeps meus & aliquot ex Ordinibus ad Electorem Brandenburgicum & Ochsenstirnium destinaverunt, iter jam ingressus est, spe mihi facta, postquam frigus ejus calefeci tuo monitu, se in itinere aut excursurum ad te, aut amplissimis literis pensaturum, quicquid hactenus negligentia sua deliquisset.“ *Buchner (1720)*, 715. Vgl. 330311 und den Brief Hz. Johann Christians an Oxenstierna v. 30. 8. 1633, in dem dieser es als Zweck der Gesandtschaft der Piasten und anderer schlesischer Stände bezeichnet, mit dem Reichskanzler darüber zu verhandeln, daß „dieses arme Land und dessen Sten-de bei ihren wolerlangten Maiestätbriefen und privilegien, in Religions und prophansachen geschützet, und gehandhabet, und alles wieder in ruhigen und friedlichen stand gesetzt werde [...]“. Im Gegenzug deutet der Herzog, der mit einem solchen Bündnis den erklärten Abfall vom Kaiser und Landesherrn Ferdinand II. umging, die Bereitschaft der Schlesier zur Unterstützung der Verbündeten an (*Reifferscheid*, 517f.). Auf Drängen des kursächs. Feldmarschalls Hans Georg v. Arnim (FG 255; 1635), der am 1. (u. 2.) 8. 1633 in Breslau das Volk für eine Allianz mit den Protestanten aufgewiegelt hatte, war schon am 9. 8. 1633 (n. St.) eine „Conjunktion“ zwischen den Herzögen von Brieg, Liegnitz und Oels sowie der Stadt Breslau einerseits und den Befehlshabern der Kursachsen, Schweden und Kurbrandenburger in Schlesien geschlossen worden. C. Grünhagen: *Geschichte Schlesiens*. Bd. 2. Gotha 1886, 248f.; Norbert Conrads: *Das preußische Exil des Herzogs Johann Christian von Brieg 1633–1639*. In: *Preußische Landesgeschichte*. Festschr. f. Bernhart Jähniß zum 60. Geb. Hg. Udo Arnold [u. a.]. Marburg 2001, 39–49, 43. Wohl bald nach der Mitte des Monats September 1633 traf die Gesandtschaft bei Oxenstierna in Frankfurt a. M. ein und hielt sich dort über zwei Monate auf. Oxenstierna bestätigte Kf. Georg Wilhelm v. Brandenburg am 16. 9. 1633 den Empfang eines Schreibens des Kurfürsten, der den ihm von den Schlesiern angetragenen Bündnisvorschlag am 3. 9. 1633 dem Reichskanzler mitgeteilt hatte, und informierte ihn von seiner grundsätzlichen Zustimmung. *AOSB FA IX*, 425f. Georg Michael Lingsheim, der eben erst aus seinem Straßburger Exil nach Heidelberg zurückgekehrt war, teilte dies Matthias Bernegger am 25. 9. 1633 mit: „Opitius noster Francofurtum advenit in comitatu legatorum Silesiae, is spem facit excursionis ad me pro mutuo nostro amore.“ *Reifferscheid*, 521. Lingsheim fügte hinzu, Opitz habe ihm sein *Trostgedichte In Widerwertigkeit Deß Krieges* [*Opitz I*, 190–266] geschickt. S. 330311 K 1. Am 27. 11. 1633 malte Opitz aus